

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 260.

Preisprophet No. 52.

Donnerstag, den 7. Juni.

Preisprophet No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

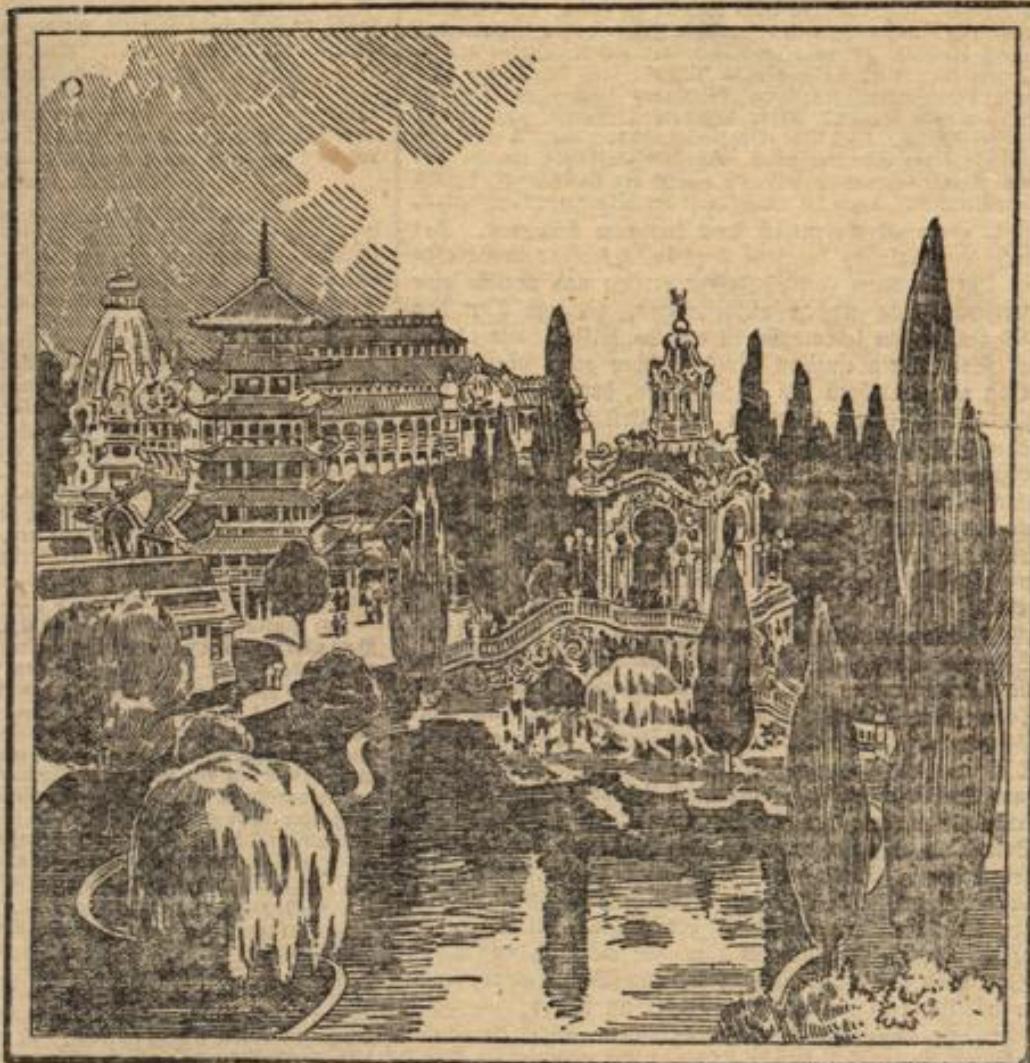
Das Palais luminex und das Weltenpanorama auf der Pariser Weltausstellung.

Die bestehende Abbildung stellt eine Reihe von
Bauwerken dar, welche um den Eiffelturm herum gruppiert
sind. Zur Rechten sieht man das „Palais luminex“, das
fast ganz aus Glas hergestellt ist und Abends im Glanze
der elektrischen Beleuchtung einen wunderbar
schönen Anblick gewährt. Zur Linken schließt sich
an das Palais luminex das Weltenpanorama an,
in dem sich die Vastität Süd-Europas und
des Orients vereinigen. Beide Schöpfungen legen
von der hochentwickelten Bautechnik unseres
Jahrhunderts berechnetes Zeugnis ab.

Deutsches Reich.

Zur Schulreform- frage.

Aus der Zusammen-
setzung der Schulkonferenz
Schlüsse auf die
mit der Konferenz ver-
bundenen Absichten zu
ziehen, wäre unmöglich.
Es werden teilnehmen
sowohl die Vertreter
derjenigen Richtungen,
die am Monopol der
Gymnasien festhalten,
wie auch die Vorkämpfer
der Realgymnasien und
ihrer Ansprüche auf
Erweiterung der Be-
rechtigungen. Aber man
hat den Eindruck, daß
diese zweite Kategorie,
die Herren Böttiger,
v. d. Borcht, Slaby und
Inge, das angriß-
lustigere Element dar-
stellen und wohl auch zu ihrem ersehnten Ziele kommen
werden. Auf die Stellungnahme der Berliner Professoren
Mommßen, Wilsch und Harnack darf man gespannt sein. Alle
Drei sind als Freunde des bisherigen Zustandes bekannt; sie
werden von ihren Zweifeln an der Ersprißlichkeit der
Gleichstellung der Realgymnasien mit den Gymnasien nicht
zurückgekommen sein, aber da sie in diesen Fragen etwas
Besonderes und Eigenes zu sagen wissen werden, so wird



gegenüber. Diese Körperschaft beschloß in ihrer letzten Haupt-
versammlung, sich gegen eine Aenderung der Buttkammer'schen
Rechtschreibung bei dem Ministerium auszusprechen. Zugleich
wurde der Antrag der Verlegerkammer angenommen, daß
der „Börsenverein“ beauftragt wird, in Gemeinschaft mit
der deutschen Verlegerkammer und dem Deutschen Buchdrucker-
verein Ermittlungen anstellen, in welcher Ausdehnung die Rechts-
schreibung von 1880 Eingang in Literatur und Presse gefunden
habe. Es wäre geradezu als eine Erlösung zu betrachten, wenn
fürs Erste die Reformpläne auf das ganze Reich ausgedehnt würden

es von Interesse sein, gerade sie zu hören. Die Beratungen
der Schulkonferenz werden der Öffentlichkeit selbstverständlich
nicht lange vorbehalten bleiben. Sollte, was noch nicht
feststeht, der Kaiser an den Sitzungen teilnehmen, so wird
erst recht für eine ausgiebige Berichterstattung gesorgt werden,
die aber auch sonst bestimmt zu erwarten ist.

Die deutsche Rechtschreibung, soweit sie gegen-
wärtig in amtlichem Gebrauch ist, wird demnächst einer Aenderung
unterzogen. In diesem Sinne äußert sich der preussische Kultus-
minister dem Vorstand des „Börsenvereins deutscher Buchhändler“

und wenn zweitens eine durchgreifende, auch das öffentliche Leben
erfassende Aenderung Platz greifen würde. Das war ja das Todesurtheil
der Buttkammer'schen Rechtschreibung, daß sie von vornherein zur
Schulorthographie gestempelt wurde. Kam dann der junge Reich
ins Leben hinaus, dann war's mit dem mißsam Errungenen
nichts; es gab sogar Behörden, welche die Abweichungen
von der alten Rechtschreibung bei Probenarbeiten einfach als
Fehler bezeichneten. Inzwischen hat die Buttkammer'sche Reform
in der Schullitteratur, sowie bei den meisten wissenschaftlichen
Werken Eingang gefunden, und der erwähnte Wunsch der Buch-
händler, es beim Alten zu belassen, ist darum wohl zu begreifen.
Eine günstige Gelegenheit zur Einführung einheitlicher Normen
auf dem Gebiete der Rechtschreibung war vor Kurzem durch die
Herausgabe des bürgerlichen Gesetzbuches gegeben. Da sich aber
dasselbe im Wesentlichen der vor dem Jahre 1880 gebräuchlichen
Schreibweise bedient, so wird auch dieses Werk die erhoffte
Einigung nicht bringen.

Ausland.

* Spanien. Aus Madrid, 31. Mai, schreibt uns unser
Korrespondent: Von den beabsichtigten Verwaltungsreformen nimmt
ein Hauptinteresse die Reorganisation der Polizei in Anspruch,
weil sich dieselbe in einem geradezu erbarmungswürdigen Zustande
befindet. Aus Madrid, eine Stadt von etwa 600,000 Einwohnern,
kommen 3314 Polizeibeamte höherer und niederer Charge, die einen
Jahresaufwand von 4 Millionen Ptas. erfordern. Die ver-
schiedenen Abteilungen, in welche das Gesamtcontingent zerfällt,
arbeiten nun leistungswillig mit vereinten Kräften, sondern eine sucht
immer die andere zu contrarrestiren, um sich in den Vordergrund
zu drängen. Außerdem findet die Auswahl der Angestellten nicht
nach ihren Fähigkeiten, sondern auf Grund von Protection statt.
Durch diese Verhältnisse herrscht in Madrid eine höchst fragwürdige
Sicherheit für Leben und Eigentum. Nach dem vom Minister
des Innern ausgearbeiteten Projekt sollen die zunächst in der
Hauptstadt einzuführenden Neuerungen darin bestehen, daß die Polizei
in 4 Corps eingetheilt wird: städtische, Sicherheits-, gerichtliche
und Mobilitätspolizei, in denen die Zulassung und das Avancement
durch detaillierte Bestimmungen geregelt werden soll. Die Aspiranten
müssen ein Examen ablegen oder den Nachweis erbringen, daß sie
der Armee angehört haben; für die höheren Stellen der beiden
letzten genannten Abteilungen sind zur Disposition gestellte Richter
und Magistratsbeamte in Aussicht genommen. Der Mindestgehalt
wurde auf 1250 Ptas. festgelegt. Die Sicherheitspolizei wird
vollkommen militärisch organisiert und unter das Kommando von
Offizieren des Heeres gestellt. Der Polizeichef, im Range eines
Geheimen Rathes 1. Klasse, steht direct unter dem Gouverneur
der Provinz.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Juni.

— Geschichtskalender. 7. Juni. 1896: Anarchistisches
Bombenattentat in Barcelona. 1866: Einrücken preussischer Truppen
in Holstein. 1858: Vertrag zu Tientsin mit China, China dem
europäischen Handel eröffnet. 1854: * Moritz Kreger zu Bosen,
bekannter deutscher Schriftsteller der Gegenwart. 1843: * Johann
Christian Friedrich Hölderlin zu Tübingen, einer der eigenstüm-
lichsten deutschen Dichter der klassischen Dichtungsperiode. 1840:

In den Tagen der Rosen.

Von Gustav Heide.

Sie sind Verkörperungen, die Maientage, die Tage der
Baumbüthe, aber nur, um einem vollkommeneren Blüten
zu weichen. Die Tage der Rosen beginnen. Jetzt feiert
die Rose, die Königin der Blumen, ihre Triumphe, jetzt
loht sie all die Pflege, die Mühen, die der Rosenfreund
ihr gewidmet, tausendfach. Sie entfaltet ihre Blüten in
wunderbarer Pracht, in entzückender Anmuth, und wir stehen
davor und bewundern ihre geheimnißvolle Schönheit.

Die Rose ist von den Dichtern aller Zeiten und aller
Zungen besungen worden, und ist gerade der Rosenmonat,
find gerade die Tage der Rosen dazu angethan, ihr das
Hohelied zu singen.

Schon vor 3000 Jahren vor Christi Geburt erklang ihr
Lob aus dem Munde des königlichen Sängers Salomo, und
das Schönste, das sein Mund preisete, das vergleicht er mit
der Rose: „Ich bin wie eine Blume zu Saron und wie
eine Rose im Thal.“ Und wieder: „Mein Freund ist hinab-
gegangen in seinen Garten, um Rosen zu brechen. Mein
Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen sich
weidet.“ Die Rose gilt als das Symbol der Liebe und Freund-
schaft, der Jugend und Schönheit und der Freude. Wir
finden sie im Heldengedicht und Volksliede, im Liebeslied
und im Märchen.

Was ist es nun, das der Rose ein so überschwängliches
Lob verschafft, daß sie sich als Königin über alle Blumen
erhebt? Ist es ihr wunderbarer Bau? Wir finden doch
auch wunderbare Formen bei den Lilien, den Orchideen,
den Reichen. — Ist es ihr süßer Duft? wie viele herrlich

duftende Blumen giebt es: das Heliotrop, die Nieseda, das
Maiglöckchen, die Reife. — Ist es endlich ihre Farbenpracht?
welch Farbenpiel finden wir aber auch bei den Gladiolen
und Iris, den Chrysanthemum und Georginen und Tulpen.
Es ist nicht nur die Vereinigung von wunderbarer Form,
zartem Duft und herrlichem Farbenspiel, die wir in der
Rose finden, die sie so hoch erhoben hat, es ist vielmehr
das Geheimnißvolle, Zauberhafte, das in ihr liegt. Aus
einer halbgeöffneten Rose blickt uns eine keusche Anmuth,
etwas Unergründliches entgegen.

Die Rose lag im Thau,
Es waren Perl'n, grau,
Als Sonne sie beschien,
Da wurden sie Rubinen.

So kennzeichnet der Dichter die wunderbare Macht der
Rose, denn ein Sonnenstrahl vermag aus grauen Thau-
perlen Rubinen auf ihr zu zaubern.

Zu den tiefstinnigsten Gedanken giebt die Rose dem
Dichter stets Anregung:

Der hat in ihrem höchsten Glanz die Rose nicht gesehen,
Wer nie die Perle des Gefühls ihr sah im Auge stehen.
singt Rückert.

Wie das Geheimnißvolle die Rose umschwebt, so ist auch
das Entstehen, das Erlöschen derselben von Georg Scherer
gechildert:

Wie die Nachtigall des Liebes Kreise
Nachts um die Rose zieht —
Die Rose hört's mit Wehen —
Und wie der Tag erwacht,
Da ist sie aufgeblüht
In wunderbarer Pracht.
Von süßen Schauern trunken,
Kaukelt sie des Kusses Schall,
Doch in dem Reiz versunken,
Schweigt nun die Nachtigall.

Unendlich sind die Gesänge über das Bauberwesen der
Rose, und zumeist wird sie mit der jugendlichen Schönheit
und Anmuth in Verbindung gebracht. Der „Rose Pilger-
fahrt“, die Robert Schumann in unschätzbare Töne gessendet,
„die bezauberte Rose“ von Ernst Schulz und viele andere
geben uns ein Bild hiervon.

Schon sah man Zweig' und Blätter sich verweben,
Schon blühte schon die Antheil' aus grünem Laub.
Nun wurde noch das Haar zum weichen Rosse,
Und vor uns stand die schönste Maientraube.

heißt's in „der verzauberten Rose“, und in der Frithjofs-
Sage wird von Ingeborg gesagt:

Die Andere stand, die Köstlein sah'n,
Sah eben man den Schner gerath'n,
Wenn Lenz noch in der Knospe säumet
Und schlummernd künftige Freuden träumet.

Die Rose als Sinnbild der Liebe sehen wir immer und
immer wieder angewendet, ob es die Liebenden der arabischen
Steppen oder der nordischen Gebirge sind, die sie besingen

Vor Felner Thür in das Gartenbeet
Pflanzt eine Rose und zwei Melasthi,
Nimmer kann Deine Braut ich sein,
Mit meinem Herzen bin ich nicht einig.

So singt eine Schöne aus Sumatras Urwäldern. Wie
tiefinnig sind die Rosenlieder unserer deutschen Dichter, die das
rechte Lieben preisen, wie treu und herzlich singt Chamisso:

Der Gartenhof und die Rosen,
Das Haus, das Ringes Bier,
Mein Herz und meinen Freuden,
Mein Leben und mein Lieben,
Die leg' ich zu Füßen Dir.

Wie sehr die Rose mit der Liebe gemein ist, sagt Senau-

Wie soll weiter sich ins Land
Lieb' von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen.

† Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, zu Berlin, Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1826: † Joseph von Fraunhofer in München, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente.

— **Kaiserin Charlotte.** Heute vollendet die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko, die unglückliche belgische Königtöchter, auf Schloss Bouclout bei Brüssel ihren sechzigjährigen Geburtstag. Mehr als ein Menschenalter ist bereits verfloßen, seit sie aus Kummer über das tragische Geschick ihres ritterlichen Gemahls in eine Geisteskrankheit verfiel, unter deren Folgenstand sie hoffnungslos dahinsiecht, wenigstens die Erinnerung an das Vergangene in ihr so ziemlich erloschen zu sein scheint. Sie ist die einzige Tochter des 1865 verstorbenen Königs Leopold I.; in der Jugend Bräutigam, am 27. Juli 1867, vermählte sie sich mit dem Herzog Maximilian von Oesterreich, der so edelgeigig war, die ihm angetragene megalomane Kaiserkrone anzunehmen. Am 12. Juni 1868 hielt dieser mit seiner Gemahlin seinen Einzug in die Hauptstadt Mexiko. Aber das Glück wandte sich bald von ihm ab; die Republikaner blieben Sieger, und Maximilian fiel am 19. Mai 1867 durch Verrat in ihre Hände. Am 19. Juni wurde er gemäß dem Urtheil des Kriegesgerichts in Queretaro erschossen.

o. **Der neue Stadtbaurath.** Herr Frobenius aus Berlin, ist hier eingetroffen, um seine Dienstgeschäfte zu übernehmen. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde Herr Frobenius den einzelnen Mitgliedern vorgestellt und in der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll er in seine Stellung eingeführt und verpflichtet werden.

o. **Exzellenz v. Liebenau.** Die interne Beidenfeier für die Familie wird morgen früh um 11 Uhr im „Rothen Kreuz“, wo Herr v. Liebenau gestorben ist, abgehalten. Die größere Leichenfeier findet nachmittags um 6 Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs statt, von wo aus die Leiche auf den neuen Friedhof zur Beisetzung überführt wird.

o. **Der Doppel-Fallschirm-Absturz** von Hrn. Polly ging wieder glücklich von Statten. Die tüchtige Luftschifferin landete im „Aussam“ bei Biersfeld.

d. **„Nivat bloo Fandche!“** So war ein in ziemlich schlecht gerathenem Vändchenplatt zusammengegerimmtes „Gedicht“ der diesjährigen Ausgabe der „Kreppel-Zeitung“ überschrieben. Das Gedicht floß über von Kraftausdrücken, welche den Leser erschauern und die Reizen: „Noch größer aber wie sein Maul — Ist sein Kraber Meisen-gaul“, waren noch lange nicht die gewichtigsten Stellen. Das beleidigende „Gedicht“ liegt den Kundigen kaum im Zweifel darüber, daß es auf den Bandwirth Peter Pfeiffer von Wenden ab gemünzt war. Unter Anderem schreie dessen Spitzname, unter dem ihn jedes Kind seines Dorfes kennt, zum Diktieren in den Versen wieder, auch wurde auf bestimmte Vorkommnisse angepielt, die sich allein auf Pfeiffer und dessen Angehörigen beziehen konnten. Am Fastnacht-Dienstag, jedenfalls aber nach Ausgabe der „Kreppel-Zeitung“, veranstalteten die Wendenbager Burschen einen Karnevalszug, der so glanzvoll war, daß er sich dem Wiesbadener Rosenmontagszug würdig an die Seite stellen konnte, wie in der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts einer der vier wegen Beleidigung des Pfeiffer angeklagten jungen Wendenbader meinte. Fraglicher Karnevalszug war genau nach dem Rezept des mehrerwähnten „Gedichtes“ arrangirt und auch er gab dem Verhöhrten Anlaß, klägerisch gegen dessen Urheber und die des „Gedichtes“ vorgehen. Daß sich der Bandwirth beleidigt fühlen konnte und mußte, wenn er und seine Familie in derartiger Weise öffentlich verhöhnt und herabgewürdigt wurde, ist natürlich, und daß er Strafantrag gegen die Beleidiger stellte, ist begreiflich. Ist uns so Strafantrag gegen die Beleidiger gestellt, ist begreiflich. Ist uns so Strafantrag gegen die Beleidiger gestellt, ist begreiflich.

— **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** Aus Berlin berichtet unser K.-Korrespondent: Nachdem der Bühnener Herber zu Schaumburg mit dem Bau eines Wohnhauses an der Frankfurterstraße begonnen hatte, erforderte der Gemeinderath von ihm unter dem 18. April 1888 Strafbaukosten. Auf Freistellung hiervon wurde Herber nach fruchtlosem Einspruch klagebar. Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden wies in der Berufungseinlage die Klage ab. Der vierte Senat des Oberverwaltungsgerichts hob aber auf die Revision des Klägers die Vorentscheidung auf und erkannte nach dem Klageantrag, indem er begründend ausführte: „Der Bezirksauschuss führt, ohne nach den Bestimmungen des Gesetzes und des Ortsstatuts zu prüfen, ob die Anforderungen des Beklagten gerechtfertigt sind, nur an, daß der Kläger gar nicht verlangen könne, daß, nachdem die anderen drei Hausbesitzer die Beiträge gezahlt hätten, für ihn eine Ausnahme gemacht werde. Daß damit die Rechtmäßigkeit der Forderung des Beklagten, mag die angeführte Thatsache richtig sein oder nicht, sich nicht begründen läßt, bedarf keiner weiteren Erörterung. Der Vorderrichter hat die Sache und Rechtslage verkannt. Der § 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1876 legt für die Einziehung der Strafbaukosten von den Anliegern immer eine vorgängige Festsetzung Seitens der Ge-

meinde voraus, sodas nur aufgewendete Kosten gefordert werden können; die Gemeinde muß die „gesamte Straßenanlage“ fertigstellen, bevor sie einen Ertrag ihrer Kosten fordern kann. So geht der § 6 des für Schaumburg erlassenen Ortsstatuts vom 11. Februar 1890, indem er vorschreibt, daß die Anlieger auch noch die aufzuwendenden, also noch nicht aufgewendeten Kosten vorbehaltslos der definitiven Berechnung entgegen stellen, über den Rahmen des Gesetzes hinaus und ist infolgedessen ohne rechtliche Wirkung. Es steht aber nach den Erklärungen des Beklagten fest, daß der hier in Betracht kommende Straßentheil noch unfertig ist und nicht den Anforderungen entspricht, die an eine fertiggestellte Straße nach Maßgabe der ortspolizeilichen Bestimmungen vom 14. März 1888 gestellt werden müssen. Es ist auch nicht zweifelhaft, daß die Leistungen und Arbeiten, für die der Beklagte durch die Heranziehung Ertrag haben will, noch nicht ausgeführt sind. Er verlangt aber, wie der Heranziehungsbefehl vom 13. April 1888 ausdrücklich hervorhebt, einen vorläufig veranschlagten Betrag „vorbehaltslos“ später definitiver Berechnung“. So ist der Kläger jeden Falls zur Zeit von den geforderten Beiträgen freizustellen. Unter diesen Umständen war es nicht nötig, darauf einzugehen, ob der streitige Straßentheil bei Erlaß des ersten Ortsstatuts auf Grund des § 15 des Fluchtliniengesetzes bereits ein vorhandene Ortsstraße war.“

— **Wiesbaden als Großstadt** wird in den Reiseberichten der vornehmen Sportzeitschrift „Sankt Georg“ (Berlin N.W. Albrechtstraße 11) gefeiert, die in den betr. Nummern (8 u. 9) auch sonst viel Interessantes bringt. In dem Artikel, der viele vortheilhafte Aufnahmen von den Festen zeigt, heißt es u. A. Ueber der Wilhelmstraße bewegt sich den ganzen Tag über der Verkehr der einheimischen und auswärtigen Elemente, welche Anspruch auf Ehrlichkeit und Eleganz erheben. Ohne nun Berlin und seinen Umkreis irgendwie nahezu kommen zu wollen, möchte ich fast behaupten, daß es eine Kleinstadt gegen Wiesbaden und seine Wilhelmstraße ist. Das ist aus gewissen Excentricitäten der Mode leicht zu erkennen. Wenn in Berlin eine Dame mit einem Spazierstockchen promenirt, drehen sich unter hundert Menschen neugierig nach ihr um. In Wiesbaden sieht man vom Backisch bis zur Matrone überhaupt keine Dame ohne Stöckchen. In Berlin fällt eine Dame mit weißen Schuhen ungefähr so auf wie ein weißer Hase unter schwarzen. In Wiesbaden trägt man weiß, grüne, braune, goldfarbene und wer weiß, was für andere Schuhe, ohne daß Jemand danach hinguckt. Es wird im Allgemeinen auf der Straße und im Theater ein Toiletten-Luxus entwickelt, mit dem sich Berlin nicht im Entferntesten messen kann. Wiesbaden liegt eben näher bei Paris als bei Berlin.“ Neben manchem Trefflichen auch einiges weniger Genaue. Das Damenpajageth ist doch nicht so stark vertreten, als der Schreiber meint. Von der Großstadt trennen und noch 20,000 Einwohner und die Größe der Auffassung, die sich nicht kleinstädtisch um die Verhältnisse der Mitmenschen bekümmert.

i. **Das Geheimniß des langen Lebens.** Der auch im Auslande bekannte Arzt Dr. Pearsons in Chicago hat jetzt ein Alter von 80 Jahren erreicht und neulich seine unerwartete Absicht ausgesprochen, bis zum Alter von 100 Jahren zu leben. Er ist ein Sonderling, wie es auf der Welt keinen einzigen seines Gleichen geben dürfte. Er besaß ein Vermögen von 14 Millionen, das er für die Beschäftigung seiner Wissenschaft verschwendet hat. Erst kürzlich erregte er dadurch Aufsehen, daß er es ablehnte, dem Dewen-Ausschuß beizutreten, weil er sonst vielleicht seinen Nachmittags-schlaf aufgeben und auf diese Weise seinen auf ein langes Leben abzielenden Grundsatzen untreu werden müßte. Seine Theorie des langen Lebens hat er in eine Reihe von hygienischen Axiomen zusammengefaßt, über die er sich neulich in der Zeitschrift „Physician and Surgeon“ ausgesprochen hat. Einige dieser Sätze verdienen eine Wiedergabe. Es heißt da: Die meisten Menschen graben ihre Gräber mit ihren Fingern. Keine Lorde oder Auchen, dann auch keine Krankheiten oder Schmerzen! Laß Dich niemals in Zucht jagen und laße Dich niemals aufregen, jeder Augenblick des Verdrusses führt zum Verlust einer Spanne Deines Lebens. Wenn Du Dich erkältest, hast, so nimm Chinin und ist eine Zwiebel. Wie Dein Geld weg, das macht Freude und hilft zur Verlängerung des Lebens. Trinke weder Thee noch Kaffee, sie greifen das Herz an. Die Kost von Gemüse und Früchten wird den Menschen zur Erhaltung der Jugend helfen, sie ist besser als ein Jungbrunnen oder alle medizinischen Bäder. Was wird Dr. Pearsons nun erst zum Besten geben, wenn er wirklich 100 Jahre alt geworden sein sollte?

— **Zweckmäßige Zubereitung der Gemüse.** Es ist eine bekannte Sache, daß manche Nahrungsmittel die Gesundheit haben, sowohl Fleisch als Vegetabilien, entweder um sie frisch zu erhalten oder aus bloßer Gewohnheit, längere Zeit, oft Stunden lang, in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das sehr viel dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob vegetabilischen oder animalischen Ursprungs, zu verwechseln. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe auszulaugen, und es

poesie. Wie fein poetisch malt uns Trojan seine „drei Rosengärten“. Im Thale den Rosengarten, in dem im Sonnenstrahl die Rosen sich erschließen — darüber auf den Bergeshöhen leuchtet der Schnee in dem rothen Abend- und Morgenfongenglanz, als ob rothe Rosen dort erblühen, und

„Noch über den Zaun droben
Erblüht in reinster Luft
Ein Rosengarten, gewoben
Aus Morgenlicht und Duft.
Drei Rosengärten über-
einander — wie das erglüh!
Mir ahnt es, daß darüber
Noch einer, der schönste, blüht!“

Wenn schon in alter Zeit das Hohelied der Rose erklingt, wie viel mehr muß sie uns begeistern, sie zu preisen; wach ein Unterschied, die alte flatterige Centifolie und unsere jetzigen edlen Sorten. Wie roh erscheint uns auch die Verwendung und Verschwendung der Rosen zur Zeit der alten Römer. Es ist uns bekannt, daß bei den ägyptischen Gastmählern des Nero für Rosen an 600,000 M. verausgabt wurden. Die Tafelnden lagen auf einem Lager von Rosenblättern und wurden mit einem Rosenregen überschüttet.

Welch verfeinerter Geschmack hat sich dagegen jetzt entwickelt, der Anblick einer mit künstlichem Geschick gebildeten Rosenranke vermag uns einen weit höherwertigen Genuß zu gewähren. Wir Garten- und Rosenfreunde dürfen uns freuen, daß es uns gegeben ist, die Rose in ihrer Vollkommenheit zu gütigen und zu bewundern. Wir stehen mitten in der Rosenzeit. — So lange es uns vergönnt ist, zu arbeiten und die verschwenderischen, wunderbaren Gaben, die die Natur uns austreut, mit reinem, frohem Herzen zu genießen, so lange dürfen wir mit dem Dichter sagen:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen.“

Nicht nur die Rose, das Rosenblatt, auch der Rosengarten und die Rosenlaube finden wir häufig in der Rosen-

find dann gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgezogen werden. Je mehr ein Wasser Salze enthält — und es giebt kaum ein solches, das frei von Salzen wäre, — umso größer ist seine Einwirkung auf die damit behandelten Stoffe. Der mehr oder weniger große Salzgehalt, den fast alle Brunnenwasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Thier- und Pflanzen-fauna hart zu machen. Man sollte deshalb Gemüse wie Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade nöthigwendig ist, um sie zu reinigen.

o. **Militärisches.** Gestern sind 250 Reservisten und ungefähr 40 Unteroffiziere bei den hiesigen Bataillonen des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 zu einer 14-tägigen Uebung eingeteilt worden. Gleichzeitig waren durch das hiesige Bezirkskommando eine kleinere Anzahl Mannschaften der Garde-Landwehr beordert, die zur Absolvierung einer 14-tägigen Uebung gestern nach Berlin beordert wurden.

— **Schulwesen.** Aus Anlaß eines Specialfalles hat die Kgl. Regierung zu Wiesbaden durch Verfügung vom 15. Mai d. J. ganz ausdrücklich verboten, daß fernerhin die Schulzimmer zur Abhaltung von politischen Versammlungen benutzt werden. Die Verwendung der Unterrichtsstätten zu anderen Zwecken ist jedoch gestattet, wenn der Ortschulvorstand und der zuständige Kreis-schulinspektor die Genehmigung erteilen. Diese Erlaubniß soll indes nur dann gewährt werden, wenn der planmäßige Unterricht durch die fragliche Benutzung des Schulzimmers nicht beeinträchtigt wird und gleichzeitig auch eine gewisse Bürgschaft dafür geleistet ist, daß die Schulentfalten und die Lehrapparate in keiner Weise beschädigt werden. Ebenso muß auch verlangt werden, daß die Schulstube nach stattgehabtem Gebrauch in den vorigen Stand zurückgebracht wird. Die Kreis-schulinspektoren sind beauftragt, die Ortschulvorstände mit den betreffenden Verfügungen zu versehen.

— **Stener.** Die Stenerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben F und G sind zur Entrichtung der 1. Steuer-rate auf Donnerstag, den 7. Juni, und Freitag, den 8. Juni, aufgefordert.

o. **Familie Verwandten.** In der Stifftsstraße gerietten vorgestern Abend Schwiegervater und Schwiegermutter in Differenzen, die sich so zuspitzten, daß sie in Thätlichkeiten ausbrachen, über-haupt die Situation so ernst wurde, daß ein Schutzmann zur Hilfe gerufen werden mußte.

— **Stirne Notizen.** Der Betrieb des reich illustrierten Festspielbuchs 1900 mit der Einführung in den „Obern“ von Georg v. Hüllen, sowie den melodramatischen Ergänzungen dazu von J. Schlar ist von der Intendantur des Königl. Theaters der Buchhandlung von Moritz u. Münzel übertragen worden.

— **Rüdesheim, 5. Juni.** An den Feiertagen war die Frequenz unseres lieblichen Rheinfährtdamens wieder eine sehr lebhafte. Zu Tausenden kamen die Passanten mit den Schiffen hier an und wohl die Mehrzahl derselben besuchten das National-Denkmal auf dem Niederwald. Die Restaurationen und Wirth-schaften am Rhein waren überfüllt und überall herrschte frohes Leben. Was indessen bei vielen Fremden Anstoß erregte, war der Umstand, daß in allen diesen Lokalen das Musizieren und Singen heftigstestendet Orgeln, Guitars und Geigenpieler u. mit einer Ausdauer betrieben wurde, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Eine Gesellschaft gab der anderen die Thür in die Hand, und man wählte, nicht das gewöhnliche Pfingstfest, sondern einen Jahrmarsch zu feiern. Schlimmer geht es kaum auf dem Wiesbadener Auenraum zu. Solches Treiben an solchen Tagen kann unmöglich geeignet sein, die Stimmung derer zu heben, welche nach Rüdesheim kommen, um in gemüthlichem Kreise die stundenlang einige Stunden der Erholung zu pflegen. Es sollte deshalb von der Behörde gar keine Erlaubniß für solche pro-fanirende Produktionen an hohen Feiertagen gegeben werden.

o. **Hadamar, 6. Juni.** Dem Kgl. Rentmeister, Rechnungsrath Braubach, einem der dienstältesten Rentmeister der Monarchie, wurde bei seiner Versetzung in den Ruhestand von dem Herrn Landrath Haabe gefeiert der ihm von Sr. Majestät verliebene Rothe Adlerorden 4. Klasse überreicht. Gleichzeitig feierte Herr Dr. seinen 74. Geburtstag in voller Mithigkeit. — Bei dem Abbruch und den Aufräumungsarbeiten eines alten aus hiesigen Schloß gehörigen Anbaues wurde ein mächtiger Thorbogenstein (Granit) aufgehoben, der in tadelloser Arbeit vor große Wappen zeigt, deren Bedeutung noch nicht ganz festgestellt ist. Man ist noch mit der Reinigung des Steines beschäftigt. — In Haft genommen wurde heute ein angeblich einem lathol. Orden angehöriger junger Mann, der für eine Missionsgesellschaft kollektirte und Schriften verkaufte.

o. **Grenshausen, 5. Juni.** Am Pfingstsonntag wurde die gewerbliche und keramische Ausstellung dahier eröffnet. Herr Fabrikant Merzwein sprach nach dem Entfesseln des Herrn Landrath Dr. Schmidt die Begrüßungsworte im Namen des Vorstandes des Gewerbevereins und im Namen des erkrankten Bürger-meisters, Herrn Corzilius. Der Landrath vollzog die Eröffnung. Er begrüßte die Gemeinde, daß es gelungen sei, ein Gesamt-bild zu schaffen, welches einen schönen Beweis für die gewerbliche Regsamkeit und Mannigfaltigkeit biete. Die darauf folgende Besichtigung ergab, wie jeder Aussteller bemüht gewesen ist, bei den Vorführungen für sein Gewerbe die Ehre einzulegen. In der Keramik wird ein vollständiges Bild der verschiedenen Industriezweige mit allen Nuancen in Formen und Farben geboten, welches ein hohes Interesse beansprucht. Zum Vergleich fordern einzelne alte Meisterstücke aus dem 18. und 19. Jahrhundert auf.

— **Ans der Umgebung.** St. Durchlaucht der reg. Fürst Georg von Schaumburg-Lippe hat dem Herrn Bürgermeister Wesier in Langenfeld als auch das Ehrenkreuz des Schaumburg-Lippischen Hausordens verliehen. — Herr Gerichtsdirektor Solenhimer in Gm 8 ist vom 1. August ab an das Königl. Amtsgericht in Bad Homburg versetzt. — Am Dienstag Morgen passirte der Salz-gig ein Schiffs-unglück. Der Schleppdampfer „Daniel II.“ stieß mit dem Schleppdampfer „Kannegießer“ zusammen und ging vollständig unter, sodas nur noch die Schornsteine aus dem Wasser ragen. Menschen-leben sind nicht zu beklagen. „Kannegießer“ kam ohne Beschädigung davon. — In Homburg fand die Eröffnung der neuen Saalburg-strecke statt. — Der 3. Verbandstag des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am 15. Juli in Destrich statt. — Bei einem in der Gluckstraße in Frankfurt wohnenden Schreiner wurden die schwarzen Füßen im häßlichen Krankenhause festgehalten. Der Erkrankte und seine Familie wurden zur Isolirung und Beobachtung ins Krankenhaus befördert. — Herr Franz Reich aus Oberlahnstein, welcher bei der Stadtrath in Frankfurt, wurde zum Stadtrechner von Ehrenbreitstein gewählt. — Dem Königl. Rentmeister Herrn Rechnungsrath Braubach in Hadamar, welcher am 1. d. M. in den Ruhestand getreten ist, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Am 3. Juni war die evangelische Kirche in Oberlahnstein 25 Jahre eingeweiht. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, eine besondere Gedenkfeier zu veranstalten, und zwar am Sonntag, den 10. Juni. — Lehrer Förber wurde von Wölferlingen nach Griesheim bei Frankfurt a. M. versetzt. — In H. Lohrheim wurde dem Fischer Fr. Kauschmer ein Fischkasten mit ca. 160 Fld. Fischen aus dem Main gestohlen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur. — In Siershahn wurde ein Arbeiter von Marienrachdorf in einer Thongrube von einem abstürzenden Thonstück derart getroffen, daß der Tod sofort eintrat. — In Nieder-neisen wurde der selbige Bürgermeister Herr Wilhelm Pfeiffer, der das Amt bereits 24 Jahre innehat, wiedergewählt. — In Röhrenberg vernichtete der böser Stroh von Waldhausen. Derselbe stürzte vom 2. Stock des Hauses herunter und zog sich erhebliche Verletzungen zu. — In Len u. wurde ein 5-jähriger Junge, welcher in der Zahn badete, vom Schläge gerührt und ertrank. — Dem aus China zurückgekehrten Herrn Bergassessor Fried von Weiburg ist die Betrieds-Inspektorstelle bei dem Königl. Hüttenamte zu Clausthal übertragen worden. — Auf dem Wege zum Feldberg erlitt am Montag ein Mann in den mittleren Jahren, Namens Jonas Fall aus Frankfurt, einen Schlaganfall und verschied kurz darauf. Die Leiche wurde in einem der Feldberghäuser untergebracht.

Als das Simbild wahrer Freundschaft und zugleich der Verschwiegenheit gilt die Rose, und Gerol sagt: „Zur innigen Freundschaft gehört Verschwiegenheit, und wie eine halb offene Rose soll Dein Herz sein, zum Himmel blickend und glühend, aber der Welt verborgen im innersten Grund.“

Wie der Anblick einer Rose unser Herz erfreut, so ist sie auch bei der Lust und Freude unentbehrlich, und so recht der Ausdruck der Freude, ist sie ihr Symbol geworden.

Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!

ruft der Dichter, und stellt die Rose als Gegensatz zu dem Trübsinn dar, und Jul. Sturm fleht die Lust und Freude in der Natur, wenn die Rosen blühen:

„Es glühen und blühen die Rosen
Wie rothe Flammen am Strauch,
Die Abendwinde umfassen
Die Rose mit schmelzenden Hauch.
Das ist die himmlische Stunde,
Wo leise vom Himmel steigt
Der Venz und mit küßendem Munde
Zur blühenden Erde sich neigt.“

Wie viele Dichter rufen uns zu, die Tage der Rosen und Freude zu genießen:

„Glaub' mir, nur Wenigen ward es gegeben,
Unter dem wechselnden Treiben der Welt,
Vas dann, so lange die Rosen uns sprechen,
Vas uns die flüchtigen Tage genießen.“

Wie begeistert befinzt Noquette die Rosenzeit:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit,
O Du schöne Welt, wie bist Du weit!
Und so weit ist mein Herz und so blau wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchzuckt von Verdenschlag!
Ihr Frühlingen singt, weil das Leben noch mait:
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“

Nicht nur die Rose, das Rosenblatt, auch der Rosengarten und die Rosenlaube finden wir häufig in der Rosen-

Aus Gädern und Sommerfrischen.

7. Juni. Das herrliche Hingstwetter hatte unsern idyllisch gelegenen Badeort einen außerordentlich zahlreichen Besuch von Gästen zugeführt. Ein besseres Ruheplätzchen kann man einem Ausflügler kaum wünschen, denn der herrliche Park bietet mit seinen schattigen Parteen reichlich Gelegenheit zur Ruhe und Erholung, und der freundliche und allen Wünschen zuvorkommende Kurhaus- und Badebesitzer, Herr Zeiger, ist bekanntlich stets bemüht, für das leibliche Wohl seiner Gäste in jeder Weise aufs Beste zu sorgen.

8. Juni. „Großes Ballet auf der Bahn“ war die Schlagnummer des Programms, das die Kunstkommission für den zweiten Festtag, der nicht minder vom Wetter begünstigt ward als der erste, aufgestellt hatte. Schon vor dem Fest war auf zwei miteinander verbundenen Bahnstücken eine umfangreiche Bühne inszeniert worden, umgeben von frischem Laubengrün und umweht von kühnenden Bäumen, wozu schließlich noch elektrisches Licht am Abend trat. Die Mitglieder des Balletcorps des Großherzogl. Hoftheaters in Darmstadt führten nun dort gestern Abend nach Eintritt der Dunkelheit bei magischer Beleuchtung, begleitet von einer Militärkapelle, die auf einem nicht minder schön geschmückten kleineren Schiffe untergebracht war, unter der Leitung der Hofballetmeisterin und Prima-Ballerina Gräfin Gertie die Nationen in ihren Hymnen und Tänzen vor, die in einer recht geschmackvoll arrangierten Apotheose endigten. Dem folgte eine große Pantomime, „Leben und Treiben in einer italienischen Stadt“. Ballet, ein junger Maler, begleitet von seinem Freund Emil, bringen einem jungen Mädchen Quintas ihre Zusage, das werden aber von der Madame Theresia überführt. Schiffer, Blumenmädchen, Postboten und Masken treten auf, und es entwickeln sich recht lebhaft Szenen, wobei leider die Musik wegen der Entfernung oft ihre Wirkung verlor, während die Tänze bei der hellen Beleuchtung noch deutlich erkennbar blieben. Man darf wohl sagen, dass diese ganze Arrangement gut getroffen war und auch zur vollen Zufriedenheit des Publikums verlief. Es erreichte sogar erst 1/2 Stunde vor 11 Uhr mit einer bengalischen Beleuchtung der Wilhelmshallen sein Ende. Auch die am 1. Hingsttag Abends stattgehabte Operette-Beleuchtung hatte wieder einen gar herrlichen Anblick geboten.

Gerihtsaaal.

4. Wiesbaden, 6 Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Brück unter Mitwirkung des Herrn Hofrath Dr. Weismann. — Am späten Abend des 11. Februar fand in der Verhörsstube des Landgerichts, welche die Vernehmung eines Verurtheilten zwischen einigen jungen Leuten bildete. Einem Mädchen wegen hatten sich der 1874 geborene Fabrikmann Franz B. und der 1872 geborene Heizer Karl Schl. von hier in der Verhörsstube bedrängt und geschlagen und auf dem Heimweg hatten noch eine ziemliche Anzahl junger Männer den Streit ausgetragen. Auf der Verhörsbank erschienen aber, außer den beiden Genannten, nur noch der 1877 geborene Linderer Wilhelm K., denn von ihm allein ließ sich etwas Bestimmtes behaupten, nämlich, dass er dem Angeklagten B. einen Messerhieb in den Rücken versetzt habe, während dieser den Angeklagten Schl. misshandelt, der wiederum auf B. losgegriffen hat. Von fünf Zeugen konnte nur ein einziger eidlich vernommen werden, ein Umstand, der natürlich nicht dazu beitrug, besonders viel Licht in die verwickelte Geschichte zu bringen. Das Urtheil lautete: Die Angeklagten werden freigesprochen. — Ein gefährlicher Räuber und Dieb stand in der Person des 1873 in Protoschin in der Provinz Polen geborenen Hausburschen Peter Wozniak vor der Strafkammer. Am 5. Februar d. J. hat der Mann bereits von dem hiesigen Gericht eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten wegen Fahrraddiebstahls erhalten; damals handelte es sich um einen Fall aus der Halbbühnstraße, wo er in eine Ranfärbe hinaufgeklommen war und am helllichten Tage ein Rad heruntergeholt hatte. Am 2. Februar d. J., also einige Tage vor seiner damals erfolgten Verurtheilung, stellte der Sohn eines hiesigen Wäfers für ein paar Minuten sein Fahrrad in den Flur eines Hauses in der Kurfürststraße, während er Bräutigam in den ersten Stock hinauf trug. Als er zurückkam, war das Rad verschwunden. Auf diesem Rad fuhr der Angeklagte am Abend desselben Tages nach Viebrich hinüber zu seinem Barbier, von dem er einmal nach einem gebrauchten Rad gefragt worden war. Der Barbier schickte den Wozniak zu einem Kaufmann, der ein billiges Geschäftsrad kaufen wollte, und dort setzte der Angeklagte das Rad für 48 M. ab; nachdem er zuvor noch einen mit Otto Krümer, Gaandener, unterschriebenen Brief beigebracht hatte, zum Beweis dafür, dass er das Rad von einem Freund zum Verkauf erhalten habe. Das Rad wurde, als ein Angehöriger des Viebricher Geschäfts einmal darauf nach Wiesbaden herüber fuhr, von dem Diebstahls wiedererkannt und so kam es, dass man bald Herrn Wozniak gefasst hatte. Heute bleibt er dabei, der Freund, den er nicht nennen kann, habe ihm das Rad übergeben und habe auch den Brief geschrieben, das Gutachten des Schreibstuhlschreibers, Herrn Landgerichtsdirektor Born, zeigt aber, dass der Angeklagte es selbstständig war, der den Brief des Otto Krümer verfasst hat. Es steht ziemlich fest, dass Wozniak schon in ziemlich zahlreichen Fällen Fahrräder verkauft hat, und die Annahme, dass er dieselben ebenfalls gestohlen, liegt nahe. Wegen Diebstahls wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Der Kurfürst Philipp D. sah in der Nacht zum 25. April vor einer Verhörsstube in der Kurfürststraße zu Viebrich einen Wagen mit vier Personen. Er pürchte sich an das Fuhrwerk heran und begann den Genuß loszuschnüren, hörte damit auf, als ein Nachschaffmann dazu kam, und setzte es fort, als der Schaffmann ebenfalls in die Verhörsstube gegangen war. Sein Vorhaben, den Genuß zu fischen, wurde jedoch vereitelt und wegen versuchten schweren Diebstahls erhält der Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Vermischtes.

* Die Fahrt der Torpedoboots auf dem Rhein ist für mehrere Schiffeigenhümer verhängnisvoll geworden. Der „Frankfurter“ berichtet darüber: Als die Torpedo-Abtheilung auf der Fahrt nach Worms bei Untergensheim den Einlaufplatz für Boote an der Steinschiffelstraße passirte, wurde durch den hohen Wellengang der im raschen Laufe dahin eilenden sechs Boote das 40 m lange halbbedeckte Schiff eines Wiesbadener Schiffbauers zum Sinken gebracht. Auch ein anderes Schiff, das nach Merstein gehörte und nahezu vollgeladen war, sank sofort. Ein drittes, ebenfalls ganz beladen, wurde led und mußte schleunigst ausgeladen werden, um es vor dem Sinken zu bewahren. Mit knapper Noth wurde das Personal der untergegangenen Schiffe an Land gerettet. Der durch die Torpedoboots verursachte Wellengang war so stark, daß nach Versicherungen der Schiffleute, ein eiserne Schiff, das dort hielt, nahezu gehoben wäre. Schuld an den Unglücksfällen ist mit der Annahme, daß die rasche Anfuhr der Torpedoboots nicht mitgetheilt worden war und so die Schiffe sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

* Ein angeblicher Sacharinschmuggel ist nach der „Stoffe-Beilage“ in Brüssel entdeckt worden. In Belgien ist seit 1897 die Einfuhr von Sacharin vollständig verboten. Es ist selbst verboten, dasselbe in Depot zu nehmen. Nur die Apotheker dürfen davon 10 Gramm besitzen und hierzu haben sie noch eine besondere Ermächtigung des Finanzministeriums und die Eintragung in ein Register nötig, das in doppelter Ausführung geführt wird. Ein Exemplar besitzt der Fiskus, das zweite der betreffende Apotheker. Schon Anfang dieses Jahres angewandten belgische Zollkontrolleure, daß Sacharin über die luxemburgische Grenze nach Belgien eingeführt werde. Nach langen vergeblichen Bemühungen wurde in Brüssel in einem Haus der Denebstraße eine Riste mit noch ungefähr 100 Kilogramm Sacharin entdeckt.

Ein weiteres Sacharinslager mit 40 Kilogramm wurde bei einem Händler in Brauerieartikeln gefunden. Bei dem verhafteten Schmuggler fand sich ein Notizbuch, woraus hervorgeht, daß er in weniger als zwölf Monaten für 400,000 Francs Sacharin über die Grenze gebracht hat. Für 16,800 Francs Sacharin wurde beschlagnahmt. Das Kilogramm Sacharin, das in Deutschland mit 18 Francs verkauft wird, wird den belgischen Abnehmern mit 120 Francs geliefert. Gegen neun an diesem Schmuggelhandel theilnehmende Personen ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Kleine Chronik.

Ein Privat-Telegramm aus Köln meldet dem „Berl. Z.“, daß sich dort auf Post 14 ein Soldat, der auf Posten schlafend angetroffen worden war, erschossen habe.

Aus Bamberg, 6. Juni, wird berichtet: Bei Staffelsbach Rief der Riffinger Schnellzug Nr. 25 mit einem Unterzuge zusammen. Wie verlautet, sind 4 Personen schwerer und mehrere leicht verletzt. Hilfszüge sind abgegangen. — Nach einem späteren Telegramm wurden bei dem Bahunfall bei Staffelsbach ein Zugführer und ein Heizer schwer, 2 Reisende milder schwer und 10 andere leicht verletzt.

Schloß Werth in Rußland, bisher dem Reichsfürstenthum zu Hohenlohe-Schillingsfürst gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Generals v. Tschepelowitz übergegangen. Als Kaufpreis wird 1 Million Rubel genannt.

Die Thätigkeit des Seizups nimmt, wie man aus Neapel berichtet, wieder zu. Mächtige Explosionen begleiten das Aufsteigen gewaltiger Dampf- und Aschenfäden. Der Krater wirft auch Basaltstücke aus, die auf die Kraterwände zurückfallen, sobald die Gesteine des Observatoriums sich der Ausbruchstelle nicht ohne Gefahr nähern können.

Ein unerhörter Skandal in Czernowit wird von dem forben erschienenen 5. Heft der „Dokumente der Frauen“ aufgedeckt. Ein Protest, unterzeichnet von den angesehensten Bürgern dieser Stadt, gegen die schmachvollen Uebergriffe der dortigen Ortspolizei ist darin abgedruckt und berichtet geradezu haarsträubende Einzelheiten, wie anständige, harmlose Mädchen, meist Dienstmädchen, haufenweise eingekerkert, auf die Straße geschleppt und unterjocht worden sind. Diese Mißthaltungen müssen die Empörung jedes redlich denkenden Menschen hervorrufen. Auch sonst finden sich bemerkenswerthe Beiträge zur Frauenfrage in dieser Nummer. (Verlag der „Dokumente der Frauen“ Wien, VI., Nagelgasse 12.)

Geschäftliches.

Abwaschungen nach Körper- und Gesichtshaut. — Eine erste Bedingung für die Gesundheit des Körpers und die Pflege der Haut. Die Thätigkeit der Poren muß erhalten, die Hautathmung fördernde Ablagerungen müssen beseitigt werden! Hierzu ist aber nur eine Seife zu empfehlen, welche die durch erhöhte Thätigkeit empfindlich gewordene Haut nicht reizt, sondern beruhigt und eignet sich dazu nach den vielen Ausprüchen erfahrener Mediziner die Patent-„Morgens-Seife“ am besten, denn sie erzeugt nach dem Gebrauch ein äußerst wohlthuendes, samtartiges Gefühl. Alle, welche durch übertriebene Anstrengung die Hautabsonderung erhöhen, sollten sich daher beim Waschen und Baden nur der Patent-„Morgens-Seife“ bedienen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. F 13

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 68.

Bezugspreis für die Redaktion: 6 Mark. Abnehmerpreis pro Stück 1 Mark. Verkauft durch den Verleger: Langgasse 27, Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 6. Juni 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Öffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Staatspapiere.			Ung. Gld.-Rt. 202 M.			Pflz. Maxbahn			Schuhst. Ver. Fuhls			Gr. Russ. E.-B.-G. M.			Pr. 99 unverl. M.		
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2	145.40	145.40	4 1/2	—	—	4 1/2	100.	100.	100.
100.00	95.40	4 1/2	100.00	100.00	4 1/2	142	142.50	4 1/2									

Nächsten Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab:

Männergesang-
Verein**Concordia. Sommer-Fest**
am Wartthurm,

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand. F461

Seiden-Haus M. Marchand,
23. Langgasse 23.**Diese Woche:**
Saison-Ausverkauf
zu ganz enorm billigen Preisen.**Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.**
Gegr. 1812.Nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit Herrn
E. R. Windschild, hier, wurde dem ergebenst
Unterzeichneten die Hauptvertretung für hier, sowie
auch das ganze hiesige Geschäft obengenannter Anstalt
übertragen. Zur Entgegennahme von Versicherungs-
Aufträgen und Ertheilung jeder gewünschten, hierauf
bezüglichen Auskunft ist gerne bereit**G. Jörss,**
Taunusstrasse 51/53.

Wiesbaden, 1. Juni 1900. (Fa 6150/6) F 129

Sorgen Sie für die Küche.Schneeräder, eingefasst, St. 9, 10, 15, 20, 25, 30, 40 Pf.
Eisenschneeräder (für Parquetböden) St. 35 Pf.
Eisenschneeräder St. 7 Pf. Toppfaster St. 10 Pf.
Küchen-Schneeräder St. 7, 15, 20, 25, 30 Pf.
Eisenschneeräder St. 8, 12, 15, 20, 27, 35, 40 Pf.
Eisenschneeräder St. 9 Pf.
Küchen-Schneeräder in blau, fertig, St. 50, 60, 70, 80 Pf.
Blau-Weinen am Stück zu Küchen-Schneerädern Meter
35, 45, 50 Pf. Weiße Schneeräder mit Spitze oder
Festons St. v. 80 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.
Weiße Stoffe am Stück, 80, 100, 120, 140 cm breit, per
Meter 30, 40, 50, 60, 70 Pf. Gestreifte fertige
Schneeräder mit Träger Stück 75 Pf. anfangend.
Blau-Weinen zu Schneerädern (Doppeldruck), 120 cm breit,
Meter 65 Pf.
Eisenschneeräder zu Haus- und Küchen-Schneerädern, garantiert wasch-
fest, Meter 30 Pf.
Blau-Weinen zu Haus- und Küchen-Schneerädern, beste Waare,
Meter 25, 30, 40, 45, 54, 60 Pf.
Waschstoffe für Küchenschneeräder (Zwiebel-Muster) Meter
1. — und 1.20.**Guggenheim & Marx,**
14. Marktstraße 14.

Grösste Auswahl in 5559

Schablonen zur Wäsche-Stickerei.**C. Hexamer, Goldgasse 2, Laden,**
vis-à-vis der Hülsergasse.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

OPEL**Fahrräder**

feinste deutsche Marke.

Hugo Grün, Kirchgasse.Besonders empfehle Opel 14 und 15 mit neuestem
Patent-Glockenlager D. R. P. 87228. F 67

Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik.

Gg. Otto Rus,Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts,
gegr. 1863.**Mühlgasse 4.**Lager in Genfer u. Glashütter
Präcisions-Taschenuhren.Billige courante Schweizer Taschenuhren
in allen Preislagen; nur gediegene Fabrikate.

Reparatur-Werkstätte. 7460

Wilhelm Klotz, Auktionator u.
Zarator,
Händ. Versteigerungs- und Ausstellungs-Lokal
3. Kidoipstraße 3.Mobiliën aller Art, Waaren etc. können täglich ge-
bracht, auf Wunsch auch abgeholt werden.
Lagergeld wird nicht berechnet. 1557**Concurs-Ausverkauf.**Die zur Concursmasse des Kaufmanns
L. Kommans, in Firma **Emil**
Paqué Nachfolger, Goldgasse 15
hier, gehörigen Waarenbestände, als:**Damen-, Herren- und**
Kinder-Schuhe u. Stiefel
(Ball-Schuhe, Gummi-Schuhe,
Turn-Schuhe, Winter-Schuhe u.
Stiefel, Einlegesohlen aller Art),werden **bedeutend unter dem**
Selbstkostenpreis ausverkauft.
Der Concursverwalter. F229Wem seine Pflanzen lieb sind,
dünge nur mit Hallmayer's
PflanzendüngerEs ist ein sehr wichtiger, konstan-
ter, tierischer Dünger. Mit halbes
Schüttmaß versetzt, reicht ein Päckchen
für 15, 25, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100
Pflanzen. Materialwaren-
Blumen- u. Samenhandlungen.
(No. 495.)
F192**Damen-
Kleiderstoffe**

enorm billig.

Massen-Auswahl in hellen Sommer-Kleiderstoffen,
Preisliste per Meter 35 Pf. bis 1.30.Massen-Auswahl in einfarbigen reinvollenen Kleider-
stoffen, alle Bebarben und Qualitäten, Meter 58 Pf.
bis 1.20.Massen-Auswahl in schwarzen Kleiderstoffen,
Garantie-Waare, Meter 35 Pf. bis 1.50.
Schwarze Kleider-Seide, Satin, Merveilleux, Damassé,
Armure, Meter 1.60—4.10.Ein Posten schwarzer Cashmir,
doppelte Breite, Meter 50 Pf.**Waschkleider.**Massen-Auswahl in nur schattfarbenen Stoffen, Cattune,
Batiste, Brocat, Gloria, Organdy, Zephyr etc.
Meter von 25 Pf. an bis 1.80.**!! Weiße Waschkleider!!**

Rips-Piqué Meter von 43 Pf. an.

Satin à jour Meter von 38 Pf. an.

Damassé, elegante Dessins, in allen möglichen
Geweben und Preislagen.**Haus- und Küchenschleider.**

! Blaudruck! Meter 25, 30, 35, 45, 54, 60.

! Stamosen! Meter 30, 40, 45, 57, 65, 70, 80, 90, 100.

! Veloutine! Meter 27, 35, 40, 48, 60, 70.

! Rhénania! prachtvolle Streifen und Caros, Meter 30,
40, 50, 60, 70.

! Reine Waschkleider! Meter 50, 60, 72, 85.

Reise in Kleiderstoffensind auf Tischen übersichtlich geordnet und werden spott-
billig abgegeben.Wir geben bei einem Waschkleide 1 Paar elegante
Sandals, bei einem besseren Kleide 1 gutes Corset
gratis, dabei sind unsere Preise

stets am allerbilligsten.

Mainzer Waarenhaus**Guggenheim & Marx,**14. Marktstraße 14,
am Schloßplatz. 7401**Billig und gut**

kauft man bei

J. Fuhr, Goldgasse 12.Alle Arten neue Kasten- u. Polstermöbel u. Betten,
ganze Haushaltungs-Einrichtungen bei reeller Bedienung,
sowie in Gelegenheitsläufen alle Arten anständige und gute
Möbel u. dergl. Freier Transport. 7507**Größtes Bettenlager**am Plage, 60 bis 90 Stück immer auf Lager.
Ph. Lendle, Möbelgeschäft, Ellenbogengasse 9, am Markt.**SOMATOSE**
Hervorragendes Kräftigungsmittel
(K. 1.100.000) F130Landaufenthalt im Gasthof z. Burg Hohenstein
(Station Hohenstein bei Bad Schwalbad),best empf. herrl. Schweizerlandwirtschaft, direct am Balde. Eigene
Jagd, Fischerei. Pension von 3 Mk. 50 an. Neu eingerichtet.
Post und Telephon. Radfabrikation. Für Ausflügler vorzügliche
Restauranten.Besitzer **C. Kessler.****Weißweine.**

1896er à 35—40 Mk., 1895er à 45, 50, 60, 70, 80 Mk.

Rothe Weine.

1897er à 40, 45 Mk., 1895er à 50, 60 Mk. die 100 Bitter ab hier.

F. Brenneck, Weingut Schloß Ruppertsberg,
Godesheim (Pfalz). F 76**E. Brunn, Weinhandlung,**

gegr. 1857. Telefon 2274,

Adelheidstrasse 33,

empfiehlt einen sehr beliebten, reinen

Trabener Mosel à 50 Pf. 6032per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 13 Flaschen, einzelne
Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere Sorten und **Prüfner**,
Rhein-, Bordeaux- etc. Weine in allen Preislagen.